

Wacław Korta

DIE ENTWICKLUNG DES KLOSTERLICHEN GROSSGRUNDBESITZES IN SCHLESIEIN BIS ZUR MITTE DES XIII. JAHRHUNDERTS

Quellenforschungen über die Entwicklung des klösterlichen Grossgrundbesitzes in Schlesien bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts lassen zu der Feststellung kommen, dass diese Entwicklung in Richtung einer Vermehrung des ursprünglichen Besitztums ging. Die Grundlage für die Besitzvergrößerung stellten Schenkungen von Fürsten und anderen Feudalherren Schlesiens dar. Was die anderen zum Grossgrundbesitz der Klöster führenden Wege wie Kauf, Tausch oder Kolonisierung anbelangt, so waren sie bis zur Mitte des XIII. Jhs. fast völlig unbekannt. Mit dem Kauf begann als erstes das Kloster in Henryków, mit der Kolonisation die Klöster in Trzebnica und Lubiąz.

Eine Analyse der dokumentarischen Materialien ergab auch spezifische Merkmale der Entwicklung des Grossgrundbesitzes der schlesischen Klöster. Im Bezug auf das Kloster in Lubiąz betrifft dies vor allem das schwache Entwicklungstempo bis zum Jahre 1227 sowie die ausserordentliche Unbeständigkeit seines Besitztums. Auf Grund der beobachteten Tatsachen kann schwerlich von irgendeiner ausnahmeweisen wirtschaftlichen Aktivität und Selbständigkeit der hiesigen Zisterzienser die Rede sein.

Zum Unterschied von dem Entwicklungsprozess des Besitztums des Klosters in Lubiąz, erreichte die Besitztumszunahme des Vinzenz Klosters in Wrocław sein Höchtmass an der Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts. Von diesem Zeitpunkt an haben wir es eher mit einem Zusammenschrumpfen des Besitztums zu tun. Der Grossgrundbesitz dieses Klosters zeichnet sich durch grosse Dauerhaftigkeit aus.

In letzterer Beziehung finden wir eine analoge Lage im Grossgrundbesitz des Marienstiftes auf dem Sande in Wrocław. Was jedoch das Entwicklungstempo des Vermögens dieses Klosters anbelangt, so verlief es anders als bei beiden vorstehend genannten Klöstern. Sein grösster Anstieg entfällt nämlich auf die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts.

Die Gestaltung des Grossgrundbesitzes des Klosters in Trzebnica unterscheidet sich in geographischer Hinsicht von den vorgenannten Klöstern durch eine starke Konzentrierung des Besitztums um den Sitz des Konvents. Was jedoch die Entwicklung des Vermögensstandes anbelangt, so entfällt sein bester Zeitabschnitt auf das zweite und dritte Jahrzehnt des XIII. Jahrhunderts. Von dieser Zeit an begann das klösterliche Gut unbedeutend zusammenzuschrumpfen.

Im Bezug auf die Verteilung der Besitztümer erinnert Trzebnica an das Kloster in Henryków. Zum Unterschied von den übrigen Klöstern begann in der Entwicklung des Henrykower Grossgrundbesitzes sehr zeitig eine selbständige Wirtschaft eine wichtige Rolle zu spielen. Eine Krisis der Kleinbesitzer in der Gegend von Henryków erleichterte den hiesigen Mönchen die Akkumulation des Bodens auf dem Wege des Kaufs und erzwungener Geschenke.

Julian Janczak

MIKOŁAJ HENELIUS ALS GEOGRAPH SCHLESIENS

An der Wende des XVI. und XVII. Jahrhunderts repräsentieren in Schlesien die neue Richtung in der Entwicklung der Geographie der Kartenzeichner Marcin Helwig, der Naturforscher Kacper Schwenckfeld und der Geograph Mikołaj Henelius. Die von Schwenckfeld begonnene Arbeit nach dem Suchen neuer Wege und Methoden auf dem Gebiete der Geographie, die hauptsächlich in den Versuchen zum Ausdruck kam, physikalische und geographische Erscheinungen auf Grund eigener Feststellungen und Beobachtungen zusammenzufassen, sowie das von ihm im Laufe jahrelanger mühseliger Arbeit zusammengetragene reiche Material erforderten noch eine allseitige Bearbeitung. Diese Aufgabe fiel in erster Linie Henelius zu, der im Jahre 1613 seine *Silesiographie* und *Breslographie* herausgab. Die Geographen und Historiker interessiert die *Silesiographie*, die ein recht allseitiges und für den Anfang des XVII. Jahrhunderts verhältnismässig genaues Bild Schlesiens ergibt, obwohl sie sich in bedeutender Masse auf Schwenckfeld stützt, wie das bei Orographie und den Mineralreichtümern zu sehen ist, entbehrt sie jedoch häufig nicht der Selbständigkeit und Originalität. Etwas schwächer fiel nur die Landwirtschaft aus. Die interessantesten und originellsten Fragmente der *Silesiographie* sind diejenigen Teile, die der lebenden Natur, den Städten und der Hydrographie gewidmet sind. Das Verzeichnis der schlesischen Städte gehört neben der Karte von Martin Helwig zu den vollständigsten und genauesten. Ebenso steht der von Henelius angefertigte Gewässerkatalog nur Długosz und der Karte Helwigs nach.

František Mainus

PROSZKOWER STEINGUTMANUFAKTUR IN DEN JAHREN 1769—1783. BEITRAG ZU DEN SCHLESISCH-MÄHRISCHEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN

Die Jahre 1769—1783, in denen das Prószkower Land Besitztum mährischer Magnaten, der Herzöge von Dietrichstein, war, stellen die grösste Blütezeit der Steingutmanufaktur in Prószków dar. Anhand reichen handschriftlichen Materials zeigt der Verfasser die Geschichte dieser Manufaktur hauptsächlich von seiten der Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse. Er bespricht also nacheinander Probleme, die mit Fragen der in der Manufaktur beschäftigten Arbeitskraft, ihrer gesellschaftlichen Zusammensetzung und Abstammung, den Lebens- und Arbeitsbedingungen, den Löhnen, der rechtlichen Lage, der Manufakturvorrichtungen, der Produktions- und Absatzorganisation, der Höhe der Prószkower Steingutumsätze usw. verbunden sind. Er übergeht hingegen völlig das Problem des künstlerischen Wertes der Prószkower Steinguterzeugnisse. Sehr ausführlich bespricht er schliesslich die Rolle der Prószkower Manufaktur, die sie als ein Bindeglied in der Geschichte der schlesisch-mährischen Wirtschaftsbeziehungen jener Zeit spielte.

Michał Komarzyński

DIE KASEMATTEN DES FRIEDRICHORTS IN WROCLAW

Die Kasematten des Friedrichorts wurden im Jahre 1777 während des intensiven Ausbaus der Fortifikationen von Wrocław gebaut, die nach dem Siebenjährigen Kriege durchgeführt wurde. In diesen Kasematten konnten, falls sich das als notwendig erweisen sollte, 480 Soldaten untergebracht werden, deren Aufgabe die Verteidigung des Friedrichorts war. Als nach der Eroberung Wrocław durch die napoleonischen

Truppen im Jahre 1807 mit der Zerstörung der die Stadt umgebenden Festungsmauern begonnen wurde, blieben die Kasematten des Friedrichtors erhalten, weil sie weiterhin als Kasernen dienen konnten. Angefangen von der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des XIX. Jahrhunderts wurden die Kasematten zu einem Zufluchtsort für die Obdachlosen, deren Zahl in Wroclaw schnell zunahm. Im Jahre 1834 nahm die Armen-Direktion die Kasematten in ihre Verwaltung. Die in dieser provisorischen Unterkunft herrschenden sanitären Verhältnisse waren mehr als tragisch. Sie wurden von W. Wolf in seinem berühmten Artikel „Die Kasematten“ beschrieben, der am 18. XI. 1843 in der „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht wurde. Während der Seuchepidemien, die die Stadt wiederholt heimsuchten, wurden die Kasematten mehrere Male in ein Krankenhaus umgewandelt. Im Jahre 1857 wurden die Kasematten des Friedrichtors gesprengt, und an ihrer Stelle wurde mit einem Kostenaufwand von 216 000 Mark des Gebäudes das neue Arbeitshaus errichtet. Dieses Objekt blieb bis auf den heutigen Tag erhalten.

Andrzej Stasiak

DIE DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG VON WROCLAW IM XIX. JAHRHUNDERT

Die demographische Entwicklung der Stadt Wroclaw im XIX. Jh. kann man deutlich in zwei Unterabschnitte einteilen: a) bis zu den fünfziger Jahren des XIX. Jahrhunderts; b) die zweite Hälfte des XIX. Jhs. Im ersten Unterabschnitt ist die Sterblichkeit grundsätzlich höher als die Geburtenzahl, was einen negativen Saldo für den natürlichen Zuwachs bedeutet. Verursacht wurde dies durch die ausserordentlich schweren Daseinsbedingungen der Bevölkerung, die eine grosse Sterblichkeit der Kinder bis zum 6. Lebensjahr verursachten. Der verhältnismässig schnelle Bevölkerungsanstieg der Stadt stützt sich ausschliesslich auf die zuwandernde Bevölkerung.

In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts wird durch die Verbesserung der sanitären und hygienischen Verhältnisse sowie durch den relativen Anstieg des Lebensstandards der Bevölkerung in dem ganzen Unterabschnitt ein Übergewicht der Geburtenzahl über der Sterblichkeit notiert. Die entscheidende Rolle spielt jedoch weiterhin der Migrationszuwachs. Er wird gegen Ende des XIX. Jahrhunderts schwächer, weil sich die Stadt Wroclaw wirtschaftlich schwächer entwickelt als Westfalen, Sachsen sowie Berlin und Umgebung, die zum Ziel der aus den damaligen Ostprovinzen auswandernden Bevölkerung werden. Dadurch placierte sich die Stadt Wroclaw, die noch in den siebziger Jahren des XIX. Jahrhunderts im Bezug auf die Bevölkerungszahl im ehemaligen Deutschen Reich an dritter Stelle stand (hinter Berlin und Hamburg), im Jahre 1910 auf dem 7. Platz.

Die Bevölkerungszahl der Stadt stieg im XIX. Jahrhundert fast um das Siebenfache an, und zwar von etwa 64 500 im Jahre 1800 auf 422 700 im Jahre 1900. Dieser Anstieg stützte sich zu etwa 70% auf den Migrationszuwachs, der hauptsächlich aus der Bevölkerung der umliegenden Dorfkreise stammte.